

# Haufen zerbrochener Bilder

Tino Geiss mit „Stuhl, Tisch, Buch, Bild“

VON RICHARD PETER

**Hamel.** Lapidar, geradezu minimalistisch: „Stuhl, Tisch, Buch, Bild“ als Titel. Ganz gegen den ersten Eindruck mit bunter Vielfalt an den Kunstkreis-Wänden am späten Samstagnachmittag, der einen zweiten Blick provoziert. Keine Liebe auf den ersten Blick. Eher Provokation in Farbe und Form, so sehr einem die Sujets auch vertraut erscheinen. Mit dem Kunsthistoriker Michael Stoeber, der in das Werk von Tino Geiss einführt, steht sozusagen die gesamte humanistische Bildung am Pult – von Aristoteles über Nietzsche bis Heidegger und Freud als Aperçu, die Dichter von Benn bis zu Rilkes Duineser Elegien und klar doch: Goethe. Und bei den Bildnern, so sehr Stoeber davor varnt, bei Tino Geiss nach Vorbildern und Vergleichbarem zu schielen: Delaunay mit einem berühmten Treppenakt, der über Bewegung und Zeit die vierte Dimension in der Bilderwelt installiert.

Es geht um Reflektion, die, so Stoeber, von Geiss perfekt umgesetzt wird. Und dessen Credo: „Ich will malen, nicht erzählen“. „Nicht das gut Gemeinte, nur das gut Gemachte“ zählt in der Kunst, wie Stoeber postuliert. Und allemal ist es nicht das „Was“ sondern das „Wie“, das über ein Werk entscheidet. Und hier Morandi ziert, der einen Kosmos aus nichts als Flaschen, Gläsern und Krügen schuf.

Bei Geiss, so Stoeber, ist es der Blick von außen nach innen, der in dieser Präsentation auffällt. Von Fassaden zu den Interieurs. Portraits vom Menschlichen, wie er es ausdrückt. Und die Interieurs vorzugsweise als Collagen. Von Papierstreifen zu Klebebildern und Abgerissenes neu formiert – und ganz eng am Genre. „Haufen zerbrochener Bilder“, die, geradezu wörtlich, „Stückwerk“ bleiben. Und doch eine eigenwillige Einheit bilden. Was hier so vertraut und gleichzeitig unvertraut an den Kunstkreiswänden überrascht, postuliert, was ein Büchner einst als „Jeder Mensch ist ein Abgrund“ erkannte – und die Collage als Menetekel für eine aus den Fugen geratene Welt. Wir suchen, so Stoeber, als „belesene Menschen“ fast zwangsläufig nach Inhalten. Und nichts würde uns hindern an der Sinnsuche. Selbst geometrische Formen als Symbole der Rationalität mit denen Geiss – übrigens Meisterschüler von Neo Rauch und ebenfalls in Leipzig zuhause – virtuos spielt.

Neben Hamelns Bürgermeisterin Ursula Wehrmann, die in einem Grußwort der Stadt die Arbeiten von Tino Geiss als „sinnlich“ bezeichnete und dankbar die vielfältige Auswahl des Kunstkreises hervorhob, auch der Chef der Sparkasse Weserbergland, Friedrich-Wilhelm Kaup, der zusammen mit dem Landschaftsverband Hameln-Pyrmont, diese hochkarätige Ausstellung unterstützt.



In Tino Geiss' Kunst – er war Meisterschüler von Neo Rauch und ist ebenfalls in Leipzig zu Hause – um den Blick von außen nach innen.

Umrahmt wurde die Eröffnung durch einen Schüler des Vikilu, Joel Enß, der am Klavier unter anderem eine der „Promenades“ aus Mussorgskis „Bilder einer Ausstellung“ spielte.

Der Kunstkreis hat sich immer, schon vor dem Mauerfall,

um Künstler von „drüben“ bemüht. Mattheuer wurde gezeigt und natürlich Werner Tübke. So ist Tino Geiss sozusagen vertrautes Terrain, auch wenn Künstler vor allem als Solitäre wahrgenommen werden wollen.

Im Kunstkreis DIS 14. ...  
Dienstag und Mittwoch von 10  
bis 13 Uhr, Donnerstag von 16  
bis 19 Uhr, Freitag und Samstag  
jeweils von 10 bis 13 Uhr und  
Sonntag von 11 bis 14 Uhr ge-  
öffnet.